

# **Die Logik des Ganzen**

Vortrag, von Hannes Gießler

(zuletzt überarbeitet: Okt. 2006)

## **Einleitung**

Politik, die sich nur um Teilbereiche bemüht, verkennt den Zusammenhang des falschen Ganzen. Mit einem berühmten Satz Rosa Luxemburgs: Nur die Revolution ist großartig, alles andere hingegen Quark. Von diesem Standpunkt werden Flüchtlingsräte, Antira-Gruppen, Umweltverbände und Antinazigruppen immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, dass Abschiebung, Rassismus, Naturzerstörung und Nazismus jeweils nicht ohne die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse abzuschaffen sind. Teilbereichspolitiker sind, so das abschließende Urteil, Reformer oder gar ungewollt Handlanger des Systems.

Das alles andere eben doch nicht Quark ist, beweisen reformistische Aktivitäten dort, wo sie Leuten ihr Leben erleichtern oder im Extremfall gar retten. Es kann einen sehr entscheidenden Unterschied bedeuten, Arbeitnehmerrechte in Anspruch nehmen zu können, vor Terrorakten geschützt zu werden, nicht von Neonazis angegriffen oder nicht abgeschoben zu werden.

Das alles andere als die revolutionäre Abschaffung des falschen Ganzen Quark ist, hat eine lange Tradition – bis in Kreise der Kritischen Theorie hinein, die anfangs den Unterschied zwischen bürgerlicher Demokratie und kapitalistischer Produktionsweise auf der einen Seite und Nazismus auf der anderen Seite egalisierten, indem sie eine allgemeine Verfallssituation, eine finale Krise der bürgerlichen Gesellschaft konstatierten. Alfred Sohn-Rethel etwa war in den dreißiger Jahren – wie fast alle Kommunisten – davon überzeugt gewesen, dass alle kapitalistischen Staaten sich in faschistische transformieren werden: (Zitat) "Derselbe Prozeß wie in Deutschland ist auch [in den USA und Großbritannien] im Gange, nur daß er sich, dank der mächtigen Kapitalreserven, langsamer und in gleitenden Etappen vollzieht."<sup>1</sup> Der Kapitalismus ist auch "in den Demokratien [...] auf dem gleichen Weg zur kriegserischen Endkrise."<sup>2</sup> Eine solche Krisentheorie dient als Fundamentalkritik, die immer in die Gefahr gerät, entscheidende Unterschiede innerhalb des Bestehenden von vornherein auszublenden. Glücklicherweise ist Sohn-Rethel der eigenen Theorie sowie mehrheitlich pazifistischen linken und kommunistischen Kreisen Englands in den Rücken gefallen und hat den bürgerlichen, bellizistischen Flügel in England tatkräftig durch Zeitungsartikel unterstützt<sup>3</sup>. Dass der Unterschied zwischen bürgerlicher Gesellschaft und dem Nationalsozialismus lebensentscheidend sein konnte und nicht in einem pseudo-kommunistischen Gerede nivelliert

---

<sup>1</sup> Sohn-Rethel, Alfred; *Industrie und Nationalsozialismus*; Berlin 1992, S. 137

<sup>2</sup> Sohn-Rethel, S. 117

<sup>3</sup> Die meisten Aufzeichnungen lancierte er über Wickham Steed, dem ehemaligen Chefredakteur der *Times* und einflussreichem Freund Churchills, in die *Times*.

werden darf, dass also nicht alles eine Soße von bürgerlicher Herrschaft oder Dialektik der Aufklärung ist, dafür hat sich Jean Améry in einer seinen Reflexionen – etwa stark gemacht – etwa in denen über das Exil.

”Es war [...] das unmittelbare Erlebnis ganz bestimmter Freiheiten, die definierbar nur sind durch die ihnen konträren Unfreiheiten, welche mir nicht erlaubten, das Abstraktum >>bürgerliche Demokratie<< auch nur wörtlich zu denken. [...] Da war [zum Beispiel] der Polizist und drohte nicht mit einer Stahlrute, sondern sagte mehr oder weniger höflich >>Mijnheer<< [...] Bürgerliche Demokratie.[...] Es ist unstatthaft bis kriminell, [...] sie zu demontieren dort, wo ihr der ordinäre, richtige, eindeutige, in jeder Geste, jedem Wort sich bekennende Faschismus gegenübersteht. Man muß das freilich im Fleische erfahren haben: hier die bürgerliche Demokratie [...] und dort der Faschismus. Hat man sie [...] unmittelbar als Alltäglichkeit gelebt, was soll einem dann der verwischende Begriff >>faschistoid<<, der beide, Faschismus und Demokratie entgrenzt, so sehr, daß, wenn es darauf ankommt, niemand mehr den Moment ergreift, an dem tatsächlich der Faschismus sich schon eingeschlichen hat ins Haus und nur noch gewaltsamer Widerstand bleibt? ” (Jean Améry, Unmeisterliche Wanderjahre)

Natürlich gibt es in der Analyse von NS und Demokratie keine solche eindeutige Grenze, wie sie Améry auf den Weg gen Belgien und damit in die Demokratie persönlich überschritt. In der Praxis kann der Unterschied, den der Grenzzaun markiert, einer von Leben und Tod sein. Als die Nazis in Belgien einmarschierten, wurde Améry als Jude und als Mitglied einer antifaschistischen Gruppe aufgegriffen. Erst mußte er eine Tortur der Folter ertragen, danach Auschwitz, dass er als einer der wenigen überlebte.

Wie wirkt die Parole: laut derer alles andere als die Revolution Quark ist, angesichts der Befreiung von Auschwitz, die nicht nur Amérys Leben rettete? Richtig, sie wirkt zynisch und menschenverachtend. Die Parole besteht gerade darin, das wesentlich Falscheste des Ganzen zu bejahen. Sie bejaht die Unterwerfung einzelner Belange unter ein großes Ganzes. Das ist das Unwesen der Gesellschaft: die Subordination des Individuums unter höhere Zwecke, oder philosophisch gesprochen: die Unterwerfung des Besonderen unter ein Allgemeines beziehungsweise die Unterwerfung des Mannigfaltigen unter eine absolute Identität.

Die anfangs erwähnten Pole, auf der einen Seite die Reformer, auf der anderen Seite die Revolutionäre, haben also nun ihre Ausgangspositionen getauscht. Die reformistischen Teilbereichspolitiker entpuppen sich als Radikale, die der Logik des Ganzen entgegenhandeln, während die revolutionären Kritiker des Ganzen plötzlich als dessen Büttel kenntlich werden. In deutlichen Worten: Die großspurigen Revolutionäre sind dem Kapital gar nicht so ungleich, auch dieses subsumiert und instrumentalisiert das Besondere hinsichtlich seines Ziels: Akkumulation ist großartig, alles andere ist Quark.

Aufmerksame Zuhörer werden mich nun ertappt haben. Einerseits kritisiere ich Positionen, die alles vereinheitlichen und als Ganzes revolutionär abschaffen wollen. Andererseits rede ich selber von einer Logik des Ganzen, der die Revolutionäre aufsitzen. Einerseits lehne ich also mit Jean Améry Vereinheitlichungen ab, andererseits nehme ich großspurig eine Logik des Ganzen ins Visier. Einerseits lobe ich die Reformer, die praktisch gegen eine Logik des Ganzen ankämpfen, andererseits nähere ich mich revolutionären Positionen, soweit ich aufs Ganze gehe. Dieser Widerspruch ist nicht wegzudeklarieren.

Im Folgenden soll die Logik des Ganzen konkret hinsichtlich ihrer Geltung in der bürgerlichen Gesellschaft, dem Staatssozialismus, dem Nationalsozialismus und dem Islamismus untersucht werden, und dabei zugleich die Unterschiede, auf die Jean Améry insistierte, hervorheben, also jene Residuen der Freiheit, die vor der Logik des Ganzen – im Extremfall zu Gunsten des Lebens – schützen.

Wenn man so will, handelt es sich fortfolgend übrigens um eine Totalitarismustheorie. Die Totalität ist nämlich ein weiterer Begriff für das, was vorhin das große Ganze, das Allgemeine, der höhere Zweck und absolute Identität genannt wurden. Die folgende Totalitarismustheorie fragt aber explizit nach Ausmaß und Qualität der Totalität, und weiß sich daher von der Schuld, zu vergleichgültigen, frei. Die erste Frage lautet: Wie totalitär war ist die bürgerliche Gesellschaft?

### **Die bürgerliche Gesellschaft**

Das Zeitalter im Anschluss an die französische Revolution war geprägt von einem allgemeinen am Diesseits orientierten Fortschrittsglauben, von einem Glauben, dass es im Großen und Ganzen für immer mehr Menschen immer besser würde. Die Aufklärung schrieb sich auf die Fahnen, die Menschen von aller Illusion und Herrschaft zu befreien und als Vernunftwesen zu ihrem Recht als Dreh- und Angelpunkt aller Theorie und Praxis zu verhelfen. Doch die Aufklärung hatte selbst eine quasireligiöse Schlagseite. Sie begriff sich als notwendigen Prozeß, als natürlichen Fortschritt in der Geschichte. Dieser Fortschritt, das also etwas seinen Gang geht, setzt eine Eigenlogik voraus. Der bürgerliche Ökonom Adam Smith redete wie vieler seiner Kollegen einer invisible hand das Wort, Hegel konstatierte einen mit eherner Notwendigkeit vor sich gehenden Prozeß, in dem die absolute Vernunft zu sich kommt und der Marxismus glaubte an eine Dialektik des Klassenkampfes, die die Geschichte zum erlösenden Ende treiben würde. Das Etwas in der Geschichte wirkt, das also etwas mehr als die Summe seiner Teile ist und eine Eigenlogik hat, entspricht der kapitalistischen Produktionsweise, die sich parallel zur Aufklärung durchsetzte. Diese nämlich ist eigengesetzlich und den Menschen insofern äußerlich, als dass sie als unreflektiertes Produkt des menschlichen Denkens und Handelns eine eigene Dynamik zur Geltung bringt.

Karl Marx hat in der Kritik der politischen Ökonomie selbst die sogenannten Kapitalisten nicht als die Herrschenden, sondern auch als die Beherrschten dargestellt. Wie die Arbeitskraft der Proletarier eine

Funktion des Kapitals ist, so auch der Befehl der Kapitalisten. Die Menschen haben zwar unterschiedliche Aufgaben und Stellungen im Akkumulationsprozess des Kapitals. Dieser aber bleibt allgemein bindend und reproduziert sich gerade durch die besonderen, individuellen Handlungen. Die kapitalistische Produktionsweise ist den Einzelnen als Prinzip vorausgesetzt. Wir haben es nicht mit einer Differenz von Allgemeinen und Besonderen zu tun, sondern, wie Adorno schreibt, mit einer "vom Allgemeinen diktierten Differenz des Besonderen vom Allgemeinen"<sup>4</sup>. Wer sich diesem Diktat, dieser Logik des Ganzen nicht beugt – etwa der Müßiggänger –, ist und bleibt bestenfalls geduldet oder wird in schlimmeren Fällen bekämpft. Hegels Philosophie spiegelt dieses schlechte Verhältnis von Allgemeinem und Besonderen unkritisch wider. Er konstatiert eine Logik des Ganzen, die darin besteht, dass sich die absolute Vernunft im Weltlauf durchsetzt. Das allgemeine Prinzip ist bei ihm zwar als Einheit von Allgemeinen und Besonderen gedacht. Im Zweifel aber hat das Besondere zu parieren. Man müsste begreifen, so Hegel, "daß der Weltlauf so übel nicht ist [...]; denn seine Wirklichkeit ist die Wirklichkeit des Allgemeinen."<sup>5</sup> Und Hegel weiter: Was diesem Weltlauf "nicht gemäß ist, ist nur faule Existenz."<sup>6</sup>

Das Individuum erscheint ähnlich wie im Akkumulationsprozess des Kapitals nur als Vollstrecker eines ihm gegenüber autoritären beziehungsweise automatischen Prozesses; - allerdings erscheint das Individuum als eigensinniger Vollstrecker, dessen Eigensinn dann zur Raison gebracht werden muss, wenn er ganz ausschert. Die individuelle Reflexion müsse "ein wirkliches, schon existierendes Gutes zu ihrem Zwecke" haben und nicht "gegen die Wirklichkeit [...] und gegen einen Weltlauf gerichtet"<sup>7</sup> sein.

Selbst die Beteuerung Hegels, am Ende seien Allgemeines und Besonderes versöhnt, klingt dann innerhalb seiner Konzeption nach einer Utopie, deretwillen zuvor ein paar widerspenstige Elemente über die Klinge springen müssen, damit sich alles fügen kann. So fertigt Hegel individuelle Leiden mitunter als Gestehungskosten des Allgemeinen ab. Mit der gleichen Begründung wurden übrigens im Staatssozialismus individuelle Leiden übergangen. Das Endziel Kommunismus ist großartig, alles andere Quark, bedeutete etwa allein beim Bau der transsibirischen Eisenbahn den Tod für mehrerer Tausend Arbeiter. Doch zum Staatssozialismus später mehr.

An dieser Stelle muß noch mal kritisch nachgefragt werden. Hat Hegel nicht in dem Sinne Recht, dass es mitunter, um das bestmögliche Gemeinwohl zu gewährleisten, nur schlechte Alternativen gibt und Gestehungskosten unvermeidlich sind? Er hätte Recht, würde er den Widerspruch zwischen allgemeinen und besonderen Interessen darlegen, statt ihn gen allgemeine Interessen aufzulösen. Gerade der Triumphalismus, mit dem das Allgemeine verehrt wird, etwa emphatisch als Weltgeist, ist die Disposition, um das Besondere zu entwürdigen, um das Individuum zu verachten.

---

<sup>4</sup> Negative Dialektik, Frankfurt am Main 1975, S. 18

<sup>5</sup> G.W.F. Hegel, Phänomenologie des Geistes, Frankfurt am Main 1986, S. 290

<sup>6</sup> Hegel, Werke in 20 Bänden, Frankfurt am Main 1969ff., Bd. 12 [Vorlesung über die Philosophie der Geschichte], S. 53

<sup>7</sup> Hegel, Phänomenologie, S.290

Im Verhältnis zu Staatssozialismus und Nationalsozialismus muss aber noch mal deutlich gemacht werden, dass die Individuen samt ihrer Integrität und Individualität als notwendige Momente der Logik des Ganzen noch berücksichtigt sind. Die der bürgerlichen Gesellschaft zu Grunde liegende kapitalistische Produktionsweise hat in ihrer mittel- und westeuropäischen Gestalt die Individuation zur Voraussetzung. Die Ausdifferenzierung der Gesellschaft in selbständige Personen, die ihre Waren selbstbestimmt und aktiv verkaufen und sich als Gleiche anerkennen, ist der bürgerlichen Gesellschaft immanent. Die Logik des Ganzen impliziert in der bürgerlichen Gesellschaft die Individuation auf der Basis der Gleichheit der Menschen. Auf dieser Individuation, die als Konkurrenz die Fortsetzung des Rechts des Stärkeren ist, fußt zugleich die Möglichkeit der Freiheit gegenüber der Logik des Ganzen. Kant meinte in seiner berühmten Schrift über die Aufklärung: Man müsse an seinem Arbeitsplatz, in einem "bürgerlichen Posten oder Amte" gehorchen, sei aber ansonsten dazu angehalten, "von der eigenen Vernunft in allen Stücken [...] Gebrauch zu machen"<sup>8</sup>. Die Freiheit und Vernunft des Individuums stößt dort auf Grenzen, wo Arbeit beginnt. Andererseits fängt sie dort an, wo die Arbeit aufhört, d.h. in der Freizeit. In dieser ist das Individuum nicht etwa untergeordnetes Glied einer Hierarchie, es muss sich auch nicht bruchlos in eine Gemeinschaft einfügen. Dass ein Minenarbeiter, der sechs Tage die Woche zehn Stunden Schwerstarbeit für einen Hungerlohn leistet, weniger Möglichkeiten hat, sich frei zu entfalten, als ein höherer Angestellter, der einen Achtstundentag und ein gutes Gehalt hat, erklärt sich von selbst. Wichtig ist im Unterschied zu Staatssozialismus und Nationalsozialismus, dass das Individuum als besonderes akzeptiert und als gleiches und freies mit dem Recht auf eigene Meinungsbildung anerkannt wird. Das ist neben der mir zur Verfügung stehenden dem Sozialstaat abgerungen Zeit eine wichtige Bedingung dafür, diesen Vortrag zu halten und Kants Forderung intensiv nachzugehen, "von der eigenen Vernunft [...] Gebrauch zu machen". Es mag bisher so scheinen, als müsse man sich nur auf die Seite des Individuums schlagen. Doch Vorsicht: Wir selbst sind durchs Ganze vermittelt. Erstens ist der Mensch immer auch ein gesellschaftliches Wesen und zweitens reproduzieren jedes Individuum die Unterdrückung, die ihm in der Logik des Ganzen widerfährt, in sich drin noch mal. Auf der Ebene des einzelnen Individuums besteht die Logik des Ganzen in der Herausbildung eines abgehärteten Subjekts, das all die eigenen Belange, Wünsche, Widerstände und Begierden, die den gesellschaftlichen Anforderungen zuwider laufen, verdrängen, verschieben und sublimieren muss. Je größer der Zwang der Anforderungen ist, denen das Individuum in seiner eigenen Subjektwerdung Tribut zollen muss, um so größer ist die Gefahr von Aggressionen und Ideologien wie Antisemitismus, Rassismus, Homophobie und Sexismus. Im NS sind solche Ideologien dann zur politischen Programmatik und wesentlich für die Gesellschaft geworden. Auch hier muss man den Unterschied festhalten zwischen bürgerlicher Gesellschaft und NS. In jenem wurden Ideologien zum bestimmenden Moment, die in der bürgerlichen Gesellschaft zwar existent und Resultat, aber nicht entscheidend sind.

---

<sup>8</sup> Immanuel Kant, Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, in: Was ist Aufklärung?, Stuttgart 1996, S. 11

Solange die Akkumulation des Kapitals so funktioniert, dass die Reproduktion des Gemeinwesens gelingt, solange wird das Individuum samt seiner Privatsphäre und seinem Eigentum staatlicherseits geschützt und nicht bedroht. Diese staatliche Fürsorge geht sogar so weit, dass der Staat seiner Selbstverpflichtung nachkommt, das Leben seiner Bürger zu retten, wenn sie – aus welchen Gründen auch immer – gefährdet sind. Dass diese Entscheidungsgewalt des Staates über Leben und Tod seiner Bürger umgekehrt dem Individuum auch das Leben streitig machen kann, ist im Militärdienst immer signalisiert und wird in Krisensituationen manifest; dann also, wenn die Logik des Ganzen scheitert. Dann wird die Einheit des Ganzen durch den Staat gewaltsam geltend gemacht. Wie in Hegels Philosophie heißt es dann real: im Notfall für das Ganze und gegen das Individuum. Das geschieht dann durch die Aussetzung der bürgerlichen Freiheiten, durch die Totalisierung des Staates oder im schlimmsten Fall völlig wahnhaft, etwa nationalsozialistisch. Die Krise ist eine Bedingung für die Barbarisierung der bürgerlichen Gesellschaft und in ihr begründet. Die Form der Krisenlösung und die Gewalt, mit der sie durchgesetzt wird, selber wiederum sind nicht in der bürgerlichen Gesellschaft und ihre Produktionsweise begründet – sind diese es doch, die in die Krise geraten ist.

Um die wahnhafteste Reaktion auf die Krise, den Nationalsozialismus soll es nachher im Speziellen gehen, zuvor aber soll die historische Alternative zum Kapitalismus, untersucht werden. In dieser Untersuchung des real existierenden Sozialismus wird ersichtlich, dass die Alternative zur bürgerlichen Gesellschaft und ihrer kapitalistischen Produktionsweise eine Zuspitzung der Logik des Ganzen wider das Individuum war.

### **Der real existierende Sozialismus**

Der erwähnte Fortschrittsglaube der Aufklärung, der sich an das Allgemeine knüpft, dass also durch die invisible hand, den Weltgeist oder die Dialektik der Produktionsverhältnisse schon alles sukzessive besser würde, hatte einen seiner Gründe darin, dass sich vom bürgerlichen Zeitalter die Geschichte als eine darstellte, in der formal immer mehr Menschen politisch gleichgestellt und formal frei geworden sind. Bei Hegel hieß es pointiert, dass in der orientalischen Gesellschaft nur einer frei gewesen sei, in der Antike war es dann schon eine ganze Schicht und in der bürgerlichen Gesellschaft alle. Es gab je genug Beispiele, die dieser hegelschen Geschichtsbetrachtung ihr Recht verliehen. Rousseau etwa ist nicht nur als Philosoph signifikant für die Epoche der Aufklärung, sondern auch biographisch: die Erörterungen eines Sohnes einer armen Handwerksfamilie wurden zum Meilenstein in der Geistesgeschichte. Tatsächlich war die Entkoppelung von religiösen, feudalen und anderen Fesseln zu Gunsten des doppelt freien Lohnarbeiters mitverantwortlich dafür, dass das Individuum Rousseau seine Schriften schreiben konnte und diese Beachtung fanden.

Angesichts einer Geschichte im Bewusstsein der Freiheit erschienen die sozialen Unterschiede als geringeres Problem, dass schon noch in den Griff zu bekommen sei. Schließlich aber erkannte Marx – von dem Elend der proletarischen Massen berührt –, dass die sozialen Probleme der herrschenden

bürgerlichen Produktionsweise eingeschrieben seien.

Währenddessen blieb der Fortschrittsoptimismus bei Marx erhalten. Mit eherner Notwendigkeit, im Großen und Ganzen würde alles in den Kommunismus münden und die Kapitalisten zu Gunsten eines Vereins freier Menschen expropriert werden. Diese unterstellte Logik des Ganzen war es dann, die im Staatssozialismus als wissenschaftliche Einsicht gegen das Individuum und seine Ansprüche real ausgespielt wurde.

Es wurde durchweg von offizieller Stelle aus behauptet, dass man auf dem Weg zum Kommunismus sei. Diesen Weg musste das Individuum mitgehen. Damit etwa das moderne Eisenbahnnetz entstehen und funktionieren konnte, wurden die an den Schienen liegenden Ortschaften verpflichtet, jene vom Schnee frei zu halten. Prophylaktisch und willkürlich wurden Geiseln aus den Ortschaften erkoren. Lenin wies an (Zitat): “Wenn der Schnee nicht geräumt ist, sind die Geiseln an die Wand zu stellen.”<sup>9</sup> Nicht etwa erst unter Stalin wurde der Staatssozialismus barbarisch, sondern längst schon unter Lenin. Das Individuum sollte in die Logik des Ganzen eingespannt werden. Ein weiteres Beispiel: Die einst von der kommunistischen Arbeiterbewegung präferierten Streiks, mittels derer dem Kapital Widerstand entgegengesetzt wurde, wurden in der Sowjetunion aufs Schärfste bekämpft: Am 12. Februar 1920, also zweieinhalb Jahre nach der Revolution, stand in der Prawda, einer großen Tageszeitung: (Zitat) “Der beste Platz für den streikenden Arbeiter, dieser schädlichen Stechmücke, ist das Konzentrationslager.”<sup>10</sup>

Nach der Oktoberrevolution 1917 hatten es die Bolschewiki als ihre Aufgabe angesehen, die Sowjetunion in die Moderne zu führen. Dass hieß, eine Gesellschaft, in der erst fünfzig Jahre zuvor die Leibeigenschaft gesetzlich aufgehoben worden war und die fast ausschließlich auf Landwirtschaft basierte, jenen Prozess innerhalb von wenigen Jahrzehnten durchmachen zu lassen, für den die mittel- und westeuropäischen Staaten Hunderte Jahre benötigt hatten. Und selbst dort war er schmerzlich verlaufen. Marx hat ihn als sogenannte ursprüngliche Akkumulation zu fassen versucht. Der Prozess bestand darin, die feudalen Agrargesellschaften in Industriegesellschaften zu verwandeln. Dazu mussten einerseits die rechtlichen Rahmenbedingungen, etwa allgemeine formale Gleichheit der Bürger hergestellt werden, andererseits mussten die alten Bande und Reproduktionsformen aufgelöst werden. Die Industrien in den Städten bedurften Arbeiter, während die Bauern auf dem Land aufgrund neuer Eigentumsordnungen nicht mehr überleben konnten. Eine Landflucht setzte ein. Die Arbeit in den Industrien war monoton und hart. Die Neuproletarier mussten sich daran noch gewöhnen, während die Bauern nun so viel herstellen mussten, dass die wachsenden Städte mitversorgt werden. Wie die Arbeiter mussten auch sie lernen, intensiver zu arbeiten. Dies geschah durch verschiedene Gesetze und Methoden, von denen Marx einige aufzählt, etwa ein Gesetz gegen Müßiggang, um schließlich zu resümieren: “So wurde das von Grund und Boden gewaltsam exproprierte, verjagte und

---

<sup>9</sup> Dekrety sovetsskoi vlasti (Die Dekrete der sowjetischen Macht), Moskau 1968, Bd. IV, S. 167, zit.n.: Nikolas Werth, Ein Staat gegen sein Volk, in: Stéphan Courtois u.a., Das Schwarzbuch des Kommunismus, München 1998, S. 51-295, hier S. 107

<sup>10</sup> zit.n. Werth, S. 104

zum Vagabunden gemachte Landvolk durch grotesk-terroristische Gesetze in eine dem System der Lohnarbeit notwendige Disziplin hineingepeitscht, -gebrandmarkt, -gefoltert.“<sup>11</sup> In der SU ging das Ganze forciert und noch organisierter zu. Zum einen wurden Deportationen durchgeführt, die der Industrialisierung dienten. Zum anderen wurden Gulags errichtet, die erstens der Industrialisierung unwirklicher Gegenden und zweitens der Disziplinierung der Insassen dienten. Auch gesetzlich war der Kampf gegen den Müßiggang verankert: so gab es “das »Gesetz über das Vagabundentum«, Art. 209 des [sowjetischen] Strafgesetzbuches [...]. Dieses Gesetz [kam] gegen all jene zur Anwendung, die mehr als vier Monate des vergangenen Jahres ohne Arbeit waren. Dieses [sogenannte] »Vagabundentum« [konnte] bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug nach sich ziehen, im Wiederholungsfall sogar bis zu fünf Jahren.“<sup>12</sup> Strafen übrigens, die länger als drei Jahre Freiheitsentzug beinhalteten, wurden in der Regel im Konzentrationslager – in der SU wurde das so genannt – oder später im Gulag verbracht.

Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation war schon in West- und Mitteleuropa nicht frei von staatlicher Gewalt. Die angewandten ”Methoden [...] benutzen“, so Marx, ”[alle] die Staatsmacht, die konzentrierte und organisierte Gewalt der Gesellschaft“.<sup>13</sup>

In der SU war der Staat ob der wesentlich verkürzten Zeit, in der die Modernisierung durchgeführt werden sollte, entsprechend totaler. Lenin schwärmte in einer Rede im April 1918 von einer verstaatlichten Gesellschaft: (Zitat) ”Ich sagte, daß der Staatskapitalismus die Rettung für uns wäre; hätten wir ihn in Rußland, dann wäre der Übergang zum vollständigen Sozialismus in Rußland leicht [...], weil der Staatskapitalismus etwas Zentralisiertes, Durchgerechnetes, Kontrolliertes und Vergesellschaftetes ist, und gerade das fehlt uns ja.“<sup>14</sup> Nach der großen Oktoberrevolution setzte sich der Staat inklusive Plan von vornherein an die Stelle des freien Marktes, also der Instanz, in der die Individuation und die Konstitution der Bürger als freie und gleiche gründet. Im Staatssozialismus wurde diese Institution durch die Herrschaft des Staats ersetzt. Die Bauern der Sowjetunion erkannten dieses Manko und meinten in einer geflügelten Rede, dass der Pan, d.h. der Gutsherr, durch den Plan abgelöst worden wäre. Von einer Leibeigenschaft also in die nächste. Objektive Entwicklungsgesetze wurden in Anschlag gebracht, um die Notwendigkeit des Industrialisierungsprozesses gegenüber den Bürgern zu rechtfertigen. Dazu ein Zitat eines sowjetmarxistischen Philosophen: (Zitat) ”Auch unter dem Sozialismus sind die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze objektiv; sie machen sich unabhängig vom Bewußtsein und Willen menschlicher Wesen geltend, aber unter dem Sozialismus haben die Partei, der Staat und die Gesellschaft als Ganzes die in der seitherigen Geschichte unbekannte Möglichkeit, diese Gesetze zu begreifen und sie bei ihrer Tätigkeit bewußt anzuwenden

---

<sup>11</sup> Marx, MEW Bd. 23, S. 765

<sup>12</sup> Tiamat-Verlag (Hg.), Das unterirdische Feuer. Texte der russischen Gewerkschaftsbewegung SMOT, Berlin 1985, S.63

<sup>13</sup> Marx, MEW Bd. 23, S. 779

<sup>14</sup> Lenin, Werke, Bd. 27, Berlin 1960, S. 285

und eben deshalb den Gang der gesellschaftlichen Entwicklung zu beschleunigen.“<sup>15</sup> Aus der invisible hand glaubte der Traditionsmarxismus eine visible hand machen zu können, mittels der die gesamte Gesellschaft und ihre Bürger gefügig gemacht werden sollten.

Während die invisible hand das Subjekt nicht hauptsächlich durch staatliche Gewalt zu einem kapitalistischen Subjekt erzieht, sondern mehr durch ökonomischen Druck, greift die Gewalt des sozialistischen Staates unmittelbar auf das Subjekt zu. Während das Subjekt, das der invisible hand ausgesetzt ist, sich selber, etwa seinem bedürftigen Körper verpflichtet ist, und zu arbeiten beginnt, wird es unter der Ägide des sozialistischen Staates aufgefordert, endlich für das Kollektiv seinen Dienst zu tun. Im Staatssozialismus richtete sich die starke Hand gegen Müßiggang, freie Meinungsäußerung, dekadent Lebensweisen und anderes unkollegiales Verhalten. Der Wahn, die SU binnen weniger Jahrzehnte auf das Produktionsniveau des Fordismus hieven zu können, fügte der ökonomischen Gewalt die staatsterroristische hinzu.

Das Politische, die Sphäre, von dem aus das irrationale Kapitalverhältnis dirigiert werden soll, nimmt automatisch die Gestalt der Gewalt an. Aus der vermeintlichen Abschaffung des bürgerlichen Staates mittels seiner Subsumtion unter die proletarische Revolution erwächst ein viel grauenhafterer Staat, in dem die Logik des Ganzen nicht mehr bloß als invisible hand, sondern dem Individuum als Plansoll oder gar Gulag entgegentritt. Trotzki übrigens war bei weitem nicht nur ein Verfolgter des Stalinismus, er war auch einer seiner Vordenker. Er meinte des Erfolges der Modernisierung wegen: (Zitat) “Sollen notfalls Tausende von Leuten umkommen, aber der Staat muß gerettet werden.”<sup>16</sup>

Das ist die instrumentelle Seite des Staatsterrorismus, es gibt auch noch die wahnhaft. In dem Maße nämlich, wie der Plan nicht aufging, und er ging nicht auf, weil die irrationalen Formen des Kapitals nicht zu planen und krisenhaft sind, in dem Maße also, wie der Plan nicht aufging, mussten Schuldige ausgemacht werden. Unzählige in der SU fabrizierte Plakatpropaganda, mittels derer bestimmte Menschen als blutsaugendes Ungeziefer dargestellt wurden, bezeugen diesen Wahn. Gerade der Stalinismus beruhte auf der Akkumulation dieses Wahns.

Alles in allem bekam die grauenhaft und teils in Wahn umschlagende vonstatten gehende Modernisierung im Staatssozialismus letztlich eine positive Komponente. Sie ist die Bedingung für die Niederschlagung des Nationalsozialismus geworden. Vermutlich hätte die Rote Armee nicht vor Moskau und in Stalingrad gewonnen, wenn sie nicht modernes Kriegsgerät gehabt hätte und Gulags und Konzentrationslager der Fahnenflucht und dem Ungehorsam innerhalb der Armee entgegengewirkt hätten. Aber, um nicht missverstanden zu werden: Positiv war die stalinsche Sowjetunion nur in dem Maße, wie es noch Grauenhafteres gab. Wie totalitär war der Nationalsozialismus?

---

<sup>15</sup> M. T. Jowtschuk, Die Rolle der sozialistischen Ideologie im Kampf mit den Überresten des Kapitalismus, Voprosy Filosofii, 1955, Nr. 1, S. 4, zit. n. Herbert Marcuse, Schriften Bd. 6 (Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus), Frankfurt am Main 1989, S. 148

<sup>16</sup> Trotzky, Papers, Bd. II, S. 22, zit.n.: Werth, S. 104

## Der Nationalsozialismus

Im Nationalsozialismus hat sich die Logik des Ganzen extrem wahnhaft geltend gemacht, indem die geschichtlich entstandene deutsche Nation und deren Inhalt, die Chimäre einer deutschen Rasse, zum allgemeinen, totalen Prinzip erklärt wurden. Der bürgerlichen Gesellschaft kann man die Schuld an der Existenz von Nationen und Völkern, nicht aber die Schuld an der barbarischer Verklärung von Nation und Volksgemeinschaft geben. Die völkischen Deutschen haben Nation und Volk der bürgerlichen Gesellschaft entrückt und daraus den geheiligten Fixstern all ihrer Aktivitäten gemacht. Die völkische Erweckungsbewegung knüpfte somit zwar an die bürgerliche Gesellschaft an, wirkte dieser postwendend aber auch entgegen. Im Namen der Nation beziehungsweise der Volksgemeinschaft waren die Deutschen antikapitalistisch und antibürgerlich. Der sogenannten Herrschaft des Mammons und des Egoismus wurde das arische Prinzip entgegen gestellt. Für alles, was dem nicht entsprach, machte man die Juden, die sogenannten Zigeuner und weitere Bevölkerungsgruppen verantwortlich. Dass diese wahnsinnige Ideologie zum Zuge kommen konnte, hatte auch mit der Krise zu tun, in der die Reproduktion des Kapitals 1929 ff. besonders in Deutschland gesteckt hatte. In dem Moment, als das bisherige allgemeine Prinzip der Vergesellschaftung scheiterte, also die kapitalistische Produktionsweise zusammenbrach, wurde ihr das scheinbar wahre Allgemeine, die Volksgemeinschaft, gegenübergestellt. Die Logik des Ganzen formierte sich neu – um Blut und Boden. Dass die Logik des Ganzen fraglich blieb, lastete man den sogenannten Volksfeinden an. In anderen Worten: da die intendierte reine Identität, die volksgemeinschaftliche Harmonie, nicht zu sich kam, mussten jene ausgemacht und ausgelöscht werden, die sich ihr angeblich nicht fügten. Ihnen wurde angelastet, was der Volksgemeinschaft deren Begriff nach außen vor zu bleiben hatte. Da die verpönte Gier, die Homosexualität, die Perversität, die Verschwörung, also all das, was den Juden und den anderen Opfern vom NS zugeschrieben wurde, verdrängte Wünsche und Begierden der Volksgenossen waren, also immerfort bestehen blieben, kannte die Vernichtung kein Ende. Immer wieder mussten vermeintlich Schuldige in die Vernichtungslager gesteckt werden, damit die Volksgemeinschaft endlich gelingen konnte.

Während in der Sowjetunion das Proletariat zum Heilsbringer verklärt wurde und parallel dazu die ehemaligen Träger der Feudalgesellschaft und die vermeintlich potentiellen Träger der kapitalistischen Produktionsweise verteufelt wurden, verlief im Nationalsozialismus die Grenze nicht sozial und politisch, sondern biologisch. Die Juden wurden nicht aufgrund ihrer sozialen Stellung verteufelt, sondern aufgrund ihrer Rasse. Weil die Rasse qua Definition, die freilich keine Realität bezeichnet, im Gegensatz zu einer politischen und sozialen Stellung irreversibel ist, führte der Existenzkampf der deutschen Volksgemeinschaft zur Vernichtung von mehreren Millionen Menschen. Die Gulags waren Arbeitslager, die Unmengen von Toten forderten und dennoch nicht auf Vernichtung ausgelegt waren. Zudem wurden sie auch als Umerziehungsanstalten begriffen, denen man lebend entrinnen konnte und durfte. Die Vernichtungslager der Nazis hingegen sollten die Identität der Volksgemeinschaft nicht

durch Umerziehung und Arbeitsdienst herstellen, sondern durch Vernichtung sichern. Aber Gulags wie Vernichtungslager haben beide die Verherrlichung eines Prinzips zur Voraussetzung, dem gegenüber das Individuum und dessen Zustand nichts zählen.

## **Der Islamismus**

Der Islamismus, soweit kann hier nur angeschnitten werden, repräsentiert die Logik des Ganzen heute in ihrer extremsten und wahnhaftesten Gestalt. Allein dass Djihadisten der Vernichtung der Feinde wegen das auslöschen, was sie einzig und allein besitzen: ihr diesseitiges Leben, ist Indiz für die Nivellierung des Individuums in der islamistischen Ideologie und Praxis. Die reine Identität ohne jegliche Mannigfaltigkeit wird mit dem Tod angestrebt: „Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod“, lautet eine islamistische Parole.

## **Kritik**

Spätestens mit Auschwitz lässt sich eine Geschichtsmetaphysik, die ein an sich schon vernünftiges Allgemeines unterstellt – sei es Gott, der Messias, der Weltgeist oder die naturwüchsige Abfolge ökonomischer Gesellschaftsformationen –, nicht mehr verteidigen. Im Großen und Ganzen wurde nichts gut. Deswegen ist Gesellschaftskritik heute dazu verpflichtet, für das Partikulare und gegen die Logik des Ganzen Partei zu ergreifen, gleichwohl im Wissen, dass das Individuum sich nur in der Gattung, d.h. gemeinsam mit den anderen Menschen erhalten und glücklich sein kann. Das Allgemeine, die Gesellschaft, ist also nicht aus der Welt zu schaffen, sondern so einzurichten, dass es dem Individuum Rechnung trägt und nicht gegenüber den Individuen zum automatischen Subjekt wird. Marx schrieb im Kommunistischen Manifest: Ziel ist „eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die freie Entwicklung aller ist“. Dass die Assoziation sich aus den bewussten und gewollten Handlungen der Menschen ergibt und nicht diesen vorgeordnet ist, ist ein entscheidender Unterschied zur kapitalistischen Produktionsweise, die ein zum Allgemeinen aufgespreizte Abstraktum ist.

Dass gegenwärtig keine Praxis in Sicht ist, die die kapitalistische Produktionsweise mit einem vernünftigen Ergebnis abschafft, sollte nicht zu einem Verdikt gegen die theoretische Kritik der falschen Gesellschaft werden. Gerade weil die Praxis nicht ansteht, sollte man die Kraft daran setzen, die Perspektive auf eine befreite Gesellschaft wenigstens theoretisch aufrecht zu erhalten. Gerade darum ist das Ressentiment gegen Theorie heute so fatal und konformistisch.

Es geht nicht darum, sich aufzuopfern und die Kritik der politischen Ökonomie zu lesen. Wer seine Freizeit lieber ohne anstrengende Auseinandersetzungen genießen will, soll das gerne tun. Das ist angesichts der Aussichtslosigkeit, mit der die kritische Theorie der Gesellschaft zu leben hat, sogar sehr gut nachzuvollziehen. Wer aber statt seiner Freizeit seinen Hass gegen die ”abstrakte” Theorie

anführt, der macht sich zum Funktionär der Unfreiheit – und zwar direkt. Denn Freiheit bedeutet, sich gegenüber der Welt möglichst autonom zu verhalten, ihre Fehler zu reflektieren und sich Möglichkeiten der Verbesserung auszudenken. Habe Mut, deinen eigenen Verstand zu nutzen. Auch wenn schlussendlich das Gedachte in der Praxis umgesetzt werden muss, um wirklich zu werden, so steht am Anfang jeder Emanzipation eigenständiges Denken. Dass nun die Welt dazu wenig Kraft lässt, ist schlimm genug. Und dann wollen viele Menschen, darunter linksradikale Aktivisten, auch noch den Mut dazu rauben. Schon der Marxismus hatte die Kraft des Denkens und damit den Unterpfand der Freiheit mit Füßen getreten und damit seine Kumpanei mit der Logik des Ganzen bewiesen. Im Affront gegen den Idealismus wurde das Denken gleich mit erledigt und zum reinen Reflex der Praxis erklärt, statt das Moment der Spontaneität an ihm zu würdigen: Das Sein bestimmt das Bewusstsein, so Marx' Formulierung. Bei ihm ist sie noch sehr vereinzelt zu finden. In der kommunistischen Bewegung und den sozialistischen Staaten wurde sie zur Mantra, um das Individuum ans herrschende Prinzip zu ketten, es zum Träger der sozialistischen Akkumulation zu machen. Statt zu betonen, dass es darum geht, die Autonomie der Menschen und damit ihre Individualität und Freiheit zu stärken, wurde ihr Geist zur Reaktionsmasse der Produktionsverhältnisse erniedrigt. Individuelle Reflexion musste vom Marxismus denunziert werden, weil sie Sand im Getriebe des Ganzen war.

## **Bilderverbot**

Theoretisch kann über die befreite Gesellschaft nicht viel mehr als die Impulse, die zur ihr treiben, ausgesagt werden. So erklärt sich die Notwendigkeit der Abschaffung von Hunger und anderen Schmerzen und Leiden von selbst. Auch Herrschaft, Zwang und Gewalt gehören selbstredend so weit wie möglich abgeschafft. Wie nun aber ein Zustand organisiert sein muss, damit Schmerz, Leiden, Herrschaft, Zwang und Gewalt abwesend sind, kann theoretisch nicht vorweg genommen werden. Das wird in der kritischen Theorie Bilderverbot genannt. Der Zustand und die Organisation der befreiten Gesellschaft können nicht genauer antizipiert werden, weil man automatisch die heutigen Vorstellungen übertragen würde. Zudem fordert die Frage, wie die befreite Gesellschaft denn genau aussehen solle, wiederum nach Vorgaben, ruft also nach Bestätigung eigener Unmündigkeit und nach der Nivellierung des Individuums unter ein Fertiges, allgemein vorgegebenes Prinzip.

Angesichts Stalinismus, Nationalsozialismus und Islamismus muss eine weitere Bedeutung des Bilderverbots herausgestellt werden. Der Optimismus von Marx, es könne durch die Aufhebung des Kapitals nur besser werden, ist obsolet geworden. Die Aufhebung des Kapitalverhältnisses ist nicht mehr nur Ziel, sondern verursacht zugleich Angst, dass es sich dabei um was Schlimmeres als dem Bestehenden handeln könnte. Dass Bilderverbot bedeutet insofern auch, dass wir nichts haben, was wir konkret gegen die Barbarei halten können außer den Freiheiten, wie wir sie schon kennen. Doch oftmals wird es sophistisch als Trumpf aus dem Ärmel gezogen und genau wider diese Bedeutung

verwendet. Dann soll es dafür stehen, dass schon alles wie von Zauberhand gut würde, man könne es bloß nicht genauer schildern. Ein solch verwendetes Bilderverbot ist eine von der Geschichte unberührte Metaphysik, die zynisch trotz Auschwitz so tut, als gäbe es etwas Sinnvolles in der menschlichen Geschichte, auf das wir noch keinen Zugriff haben, dem wir aber zustreben, wenn wir nur dran glauben. Solch Bilderverbot fordert gewollt oder ungewollt einen Blindengehorsam ähnlich den großen Fortschrittstheorien, laut denen schon alles gut würde, wenn man dem Weltgeiste, der invisible hand oder dem kommunistischen Klassenkampf folgen würde. Ein solches Bilderverbot meint, dass einem der Messias aus der Zukunft eine "invisible hand" reichen würde, die letztlich alles richtet. Ein solcher Glaube aber ist angesichts der vergangenen historischen Tatsachen unmöglich geworden und redet der individuellen Unmündigkeit gegenüber einer übermenschlichen Logik das Wort. Mit ihm könnte es den Menschen ergehen wie mit der pseudo-radikalen Parole, laut derer alles andere als die Revolution Quark sei. Solch Bilderverbot hat das Potential, die Individuen zur Räson hinsichtlich einer ihm überstellten Logik zu bringen.

Das Bilderverbot kann nur in dem kritischen Sinne verwendet werden, dass die befreite Gesellschaft erstens in ihrer konkreten Gestalt nicht auszumalen ist. Und zweitens muss das kritische Bilderverbot gleichzeitig bedeuten, dass die befreite Gesellschaft nicht so sicher kommt wie der Messias oder der Kommunismus nach dem Fünfjahresplan. Das Bilderverbot hat die Angst mitzureflektieren, dass es schlimmer kommen kann als jetzt, dass die Aufhebung des Kapitals eine noch schlimmer Logik des Ganzen bedeuten kann.

Die Vermittlung von Natur und Gesellschaft und die Vermittlung der Menschen untereinander frei von Zwang und Gewalt ist kein Selbstverständliches, von dem der kapitalistische Sündenfall weggetrieben hat. Der Zustand einer befreiten Gesellschaft ist das Ziel, an dem noch keiner war – einzig und allein, dass er wünschenswert und notwendig ist, ist gewiss.

#